

Geheimnisse im Regal



Der **Norddeutsche Figuralchor** gehört seit Jahren zu den führenden Kammerchören Deutschlands. Wie man es schafft, mit wenig Geld, dafür großem Engagement und musikalischem wie menschlichem Fingerspitzengefühl kontinuierlich Hervorragendes zu leisten, erfuh Dagmar Klug im Gespräch mit Jörg Straube, dem Gründer und künstlerischen Leiter des Chores.

So mancher Notensammler würde vermutlich vor Neid erblassen, hätte er Gelegenheit, sich im Arbeitszimmer von Jörg Straubes großzügiger Hannoveraner Altbauwohnung umzusehen: Bis unter die Decke des dreieinhalb Meter hohen Raumes ragen ringsum die Regale. Darin drängen sich dicht an dicht Tausende von Buchrücken, darunter mehrere Gesamtausgaben wie die Werke von Heinrich Schütz und Orlando di Lasso, aber auch viele seltene Schätze, die Straube in seiner Sammelleidenschaft ir-

gendwo aufgetrieben hat. Aus diesem Reservoir schöpft der Leiter des Norddeutschen Figuralchores seine Programm-Ideen. Durch das Fenster fällt der Blick auf einen grünen Hinterhof und das neu bebaute Gelände der ehemaligen Bahlsen-Keksfabrik, deren leckere Düfte bedauerlicherweise seit einigen Jahren nicht mehr durch die Straßen ziehen.

Jörg Straube sind die Erfolgsrezepte jedoch keineswegs ausgegangen, was aus der Vita des Norddeutschen Figuralchores unschwer heraus zu lesen ist. Vier erste

CD-Hinweise

Bach, Messe in h-Moll
CTH 2081/2082

Brahms, Das gesamte geistliche Werk für Chor und Orgel
CTH 2301/2302

Cornelius, Lieder op. 11/ 13/ 18 Nr. 1-3, Absolve Domine, Requiem, Requiem aeternam, So weich und warm, Trost in Tränen op. 14, Die Vätergruft op. 19
CTH 2033

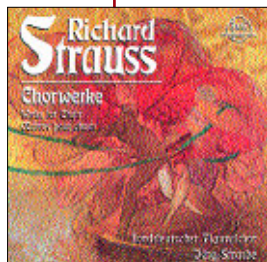
Debussy, Poulenc, Ravel, Chansons
CTH 2217

Wolf, Sechs geistliche Lieder; **Strauss**, Der Abend; **Reger**, Motetten op. 110 Nr. 1 u. 3; **Schönberg**, Friede auf Erden
CTH 2126

Martin, Ariel-Gesänge, Passacaille für Orgel, Messe
CTH 2261

Reger, Geistliche Chormusik: Ach, Herr, strafe mich nicht op. 110 Nr. 2, Acht geistliche Gesänge op. 138 u. a.
CTH 2334

Schubert, Werke für Chor und Klavier: D 706, D 439, D 942, D 757, D 892 u. a.
CTH 2358



Neu im Januar
Strauss, Der Abend op. 34,1, Hymne op. 34,2, Deutsche Mottete op. 62, An den Baum Daphne (1943), Göttin im Putzzimmer (1935)
CTH 2390

Alle CDs bei Thorofon/
Klassik Center.

Preise heimste der Chor in den letzten zehn Jahren bei Wettbewerben ein, darunter so renommierte wie der Deutsche Chorwettbewerb (1990) und der internationale „Certamen Coral de Tolosa“ in Nordspanien (1999). Braucht der Figuralchor denn heute noch Wettbewerbsfolge? Straube winkt ab. Mit der Teilnahme in Tolosa im Herbst '99 folgte er dem Wunsch seiner Sänger, sich mal wieder der Konkurrenz zu stellen. Nötig habe er das eigentlich nicht mehr, denn die Reputation des Chores sei längst gefestigt. Für junge Ensembles, die sich einen Namen machen wollen, empfiehlt er Wettbewerbe

aber als eine wichtige Station: „Man muss Flagge zeigen. Solche Auszeichnungen sind Gütesiegel, und das ist vor allem in der Aufbauphase eines Chores wichtig. Allerdings darf man nach unserer Erfahrung nicht davon ausgehen, dass es dann Angebote hagelt.“

Eine größere Wirkung in der Öffentlichkeit, die im Lauf der Zeit auch zunehmende Engagements brachte, hatten die CD-Produktionen. Vier der insgesamt neun CDs, die der Figuralchor bislang für das Label

Thorofon aufgenommen hat, wurden mit Schallplattenpreisen ausgezeichnet. Dabei haben sich die Hannoveraner vor allem um abseitiges Reper-toire verdient gemacht, eine Idee, die Straube schon bei der Gründung des Chores im Jahre 1981 verfolgte und mit der er bei Thorofon offene Türen einrannte. Das Platten-Debut des Figuralchores, eine Einspielung von Cornelius-Chorwerken, die zu dieser Zeit in Deutschland niemand kannte, bestätigte diesen Ansatz denn auch. Wie es dazu kam? „Durch Zufall ist mir beim Stöbern ein alter Notenband in die Hände gefallen. Ich habe mich hingesetzt und gespielt und dachte: Mensch, sind die gut, die Stücke! Wir haben dann eins nach dem anderen im Chor probiert, und schließlich kam die Platte dabei heraus.“

Die musikalische Epoche um die Wende zum 20. Jahrhundert hat Straube und den Figuralchor über viele Jahre beschäftigt und sich in Aufnahmen mit Werken von Reger, Wolf, Brahms und Schönberg niedergeschlagen. „Reger und Schönberg verehere ich beide gleichermaßen. Im Grunde sind sie wie die eine und die andere Seite vom Fünfmärkstück. Ihre persönliche Handschrift ist grundverschieden, und doch spiegeln sie dieselbe Zeit.“ Einen vorläufigen Abschluss dieses thematischen Schwerpunktes bildet die neue Einspielung mit Werken von Richard Strauss, darunter die 16-stimmige Deutsche Motette. Für diese Produktion wurde das Ensemble ausnahmsweise auf 50 Sänger erweitert, „damit der Klang sinfonischer wird. Die Solostimmen brauchen ein bisschen Unterfütterung.“ Weitere Pläne gehen in Richtung der französischen Chormusik des 20. Jahrhunderts; Jolivet und Messiaen stehen auf Straubes Wunschliste.

Das Repertoire des Figuralchores beschränkt sich aber keineswegs auf die

Spätromantik und den a-cappella-Gesang. Straube und seine Sänger widmen sich gerne und intensiv der Barockmusik in Zusammenarbeit mit Spezialisten für historische Aufführungspraxis. Mit der Camerata Hannover entstand 1990 die Aufnahme der Messe in h-Moll, eine schwungvolle Interpretation, in der Bachs

„Eric Ericson war der entscheidende Mann“

anspruchsvolle Musik angenehm durchhörbar und mit technischer Leichtigkeit gesungen wird. So kann sich die Aufnahme durchaus neben der vielfachen Konkurrenz behaupten. „Diese Produktion war mein großer Traum“, gesteht Straube. Bei allen marktstrategischen Überlegungen, die heute zur Planung eines CD-Programms gehören – „bestimmte Gefilde sind einfach abgegrast“ – ist es ihm sehr wichtig, sich ab und zu auch mit gängigen Stücken zu präsentieren und damit dem Vergleich zu stellen. Interessanterweise verhält es sich im Konzertleben umgekehrt: für Bach und Mendelssohn finden sich viele Veranstalter, das Strauss-Programm hingegen stieß weit und breit auf Desinteresse. „Das haben wir nur für die Konserve gemacht“, bedauert Straube.

Die Liebe zur Barockmusik hat ihre Wurzeln in seiner Bremer Schulzeit, wo er mehrmals Kurse von Nikolaus Harnoncourt und Gustav Leonhardt besuchte. Vor allem die Arbeit und die Erfolge Harnoncourts faszinierten ihn. Während des Studiums lernte er Andreas Staier kennen, der beim gleichen Orgellehrer studierte. Aus dieser Bekanntschaft ergab sich später die Zusammenarbeit bei der Einspielung Schubertscher Chorwerke, die Staier am Hammerflügel begleitete.

Indirekter Auslöser für die Gründung des Figuralchores war Uwe Gronostay, der mit dem RIAS-Kammerchor ein Konzert in Bremen veranstaltete. Dieses hinterließ bei Straube tiefen Eindruck: „Von da an war ich fasziniert vom Chor“. Gronostay, den mit Straube eine enge persönliche Bekanntschaft verband, hatte selbst einige Jahre lang einen „Norddeutschen Figuralchor“ geleitet. Als Straube sein Ensemble gründete, bat er ihn, als Symbol für die ideelle Verbindung den Namen übernehmen zu dürfen. Gronostay stimmte zu.

„Am Anfang hatten wir quasi eine demokratische Struktur unter Kommilitonen. In den siebziger Jahren musste man das so machen. Das hatte sich aber schon nach relativ kurzer Zeit verschoben, als auch Sänger von außen dazu kamen.“

Mittlerweile umfasst der Chor gut 30 Mitglieder, die regelmäßig zu den wöchentlichen Proben erscheinen. Für einen Kammerchor, der mit ausgebildeten Sängern arbeitet, ist das ein ungewöhnlicher Modus; die meisten Ensembles dieser Kategorie treffen sich zu kompakten Probenphasen oder an Wochenenden. Auch der Norddeutsche Figuralchor hat früher so gearbeitet, aber für Straube hat sich die Methode nicht bewährt. „Es kam immer wieder vor, dass einzelne Leute dann doch nicht konnten; das war nervenaufreibend. Und wir haben jedesmal klanglich bei Null angefangen. Durch die regelmäßige Arbeit gibt es jetzt eine solide musikalische Basis, auf die ich mich jederzeit verlassen kann. Man gewinnt eine Qualität, die ich nicht mehr missen möchte, und es ist auch eine starke persönliche Bindung entstanden.“

Trotzdem gibt es natürlich Umbruchphasen, in denen es eine Weile dauert, bis neue und „alte“ Stimmen miteinander harmonieren. Straube legt großen Wert darauf, neue Sänger so auszuwählen, dass die Stimmen miteinander verschmelzen, ohne sich zurücknehmen zu müssen. „Die Stimmen müssen nicht groß sein. Wenn jemand zu weit vom mezza voce weg ist, sprengt das den Rahmen. Deshalb ist es heikel, Opernstimmen zu integrieren. Ebenso wichtig wie die Stimme sind mir die musikalischen Gaben, zum Beispiel die Fähigkeit, Partituren zu erfassen.“

Nicht nur unter klanglichen Aspekten, sondern auch für die Realisierung interpretatorischer Ideen profitiert Straube von seinem Gespür für Stimmen. „Dabei ist nicht entscheidend, wie gut ich selber singen kann. Aber ich muss jederzeit in der Lage sein, auf die Bedürfnisse der Sänger einzugehen. Je nach Tagesform oder wechselnder Besetzung muss ich – auch in Konzerten – zum Beispiel das Tempo verändern, meinen Sängern und der Situation entgegenkommen, um die gleiche musikalische Wirkung zu erzielen. Es gibt immer einen gewissen Spielraum, den man als Dirigent zu nutzen wissen sollte. Solche Dinge zu spüren und unbewusst richtig zu reagieren, halte ich für absolut

notwendig. Man muss aber auch sehr wach sein für menschliche Prozesse, denn die Sänger kommen ja freiwillig. Daher achten wir bei der Auswahl neuer Mitglieder auch darauf, dass die Chemie stimmt.“

Der Norddeutsche Figuralchor gehört zu der in den letzten zwanzig Jahren entstandenen und immer noch wachsenden Szene von semi-professionellen oder auch ambitionierten Laien-Chören. „Man kann den Begriff „professionell“ ja in doppelter Hinsicht gebrauchen. Im Sinne der fachlichen Qualifikation arbeite ich mit meinem Chor durchaus professionell, im Unterschied zu einem Rundfunk- oder Opernchor verdienen wir aber unser Geld nicht damit. Unsere Konzerteinnahmen reichen gerade, um die Unkosten zu de-

regelmäßig als Gastdirigenten ein, und er genießt auch die Arbeit mit den „echten“ Profis. „Der Hauptunterschied zum Figuralchor ist die tägliche Routine. Man muss darauf achten, nicht in einen Trott zu fallen, sondern immer wieder dafür zu sorgen, dass man Spaß miteinander hat.“

Daran, dass ihm seine Arbeit viel Freude macht, lässt Jörg Straube keinen Zweifel. Um neue Projekte ist er nicht verlegen: Die nächste CD wird dem Chorwerk Otto Nicolais gewidmet sein. Details bleiben vorläufig noch Geheimnis. Die Lösung schlummert irgendwo auf einem der riesigen Regale in Jörg Straubes Bibliothek.



Jörg Straube

Gebürtig aus Bremen, studierte Schulmusik in Hannover und anschließend Kirchenmusik in seiner Heimatstadt. Seit 1974 ist er als Kirchenmusiker aktiv und gründete mehrere Chöre, darunter 1981 den Norddeutschen Figuralchor. 1983 wurde ihm das Niedersächsische Künstlerstipendium verliehen, 1986 übernahm er die Leitung des Bachchores an der Marktkirche Hannover. Mehrere Jahre leitete er den Landesjugendchor Niedersachsen. Seit 1991 ist Jörg Straube Professor für Chorleitung an der Musikhochschule Würzburg und Gastprofessor an der Escola dos Artes in Porto (Portugal). Als Gastdirigent arbeitet er mit den Chören des NDR Hamburg, RIAS Berlin, SWR Stuttgart und dem Rundfunkchor Berlin.

cken.“ Gerade die halb-professionellen Chöre hätten aber eine wichtige Funktion erfüllt und erfüllten sie noch, indem sie eine neue Klangkultur, eben jenen homogenen „Schmelzklang“, sowie eine enorme Erweiterung des Repertoires um anspruchsvolle Literatur in Deutschland etablieren halfen.

„Eric Ericson war der entscheidende Mann, der in ganz Europa seine Duftmarken hinterlassen hat. Dirigenten wie Helmuth Rilling und Frieder Bernius gehörten zu den ersten, die seine Arbeit aufgegriffen haben. Heute sehe ich an der Spitze der Berufschöre in Deutschland, die dieses Ideal für sich adaptiert haben, den RIAS-Kammerchor und das SWR-Vokalensemble.“ Letzteres lädt Straube